

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Recht Christliche und ungezweifelt Siegende Kriegs-Held/ Oder Christl. Kriegs-Büchlein

Leonhardus, Joh.

Cölln an der Spree, [1712?]

VD18 12919306

Treuhertzige Warnung, Wider Alles leichtfertige Schweren, Fluchen und
Verfluchen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214541



Treuerhizige

Warnung/

Wider

Alles leichtfertige Schwören / Fluchen
und Verfluchen.

§ I.

Ein Ding kan einem frommen Christen grössers Leid verursachen/als das Fluchen und Schwören; Wann er nemlich vor sich hören muß/ wie eine grosse Menge allerley Gottesvergessener Reden und üblen Schwörens/ bey allen Völkern/ bevorab aber denen/ so sich des Christlichen Namens rühmen/täglich ausgegossen wird/ohne das jemand daran gedенcke/ was man für eine erschreckliche Sünd dadurch begehe/ und was vor ein grosses Elend/ die es also machen/ ihnen selbst über den Hals ziehen.

2. Schrecklich ist es zu hören/ wie der grosse und theure Namen Gottes so freventlich von denen Menschen durch Fluchen geschändet wird/ welchen doch alle heilige Engel/ nicht anders/ als mit tieffester Ehrerbietung anbeten. Man kan ohne Entsetzen nicht daran gedенcken/ wie oft dieser heilige Namen Gottes/ in gemeinen Gesprächen/ durch unnützen Gebrauch/ bey jedem Ding/

Ding/ entheiliget werde; da wir doch für uns selbst nicht würdig sind/ denselbigen in unserm Gebät auszusprechen. Gewislich/ wer im geringsten von der Empfindung/ daß ein ewiges/ höchstes/ und Göttliches Wesen seye/ noch etwas übrig behalten/ der kan diese Ding nicht ohne Zittern und Schrecken anhören.

3. Dieses sind die Beweg Ursachen/ um deren willen ich in der Furcht des Herrn mir vorgesetzt habe/ den abscheulichen Greuel dieser Sünde/ und den gefährlichen Zustand deren/ so darmit behaftet sind/ kürlich doch kräftig/ jederman vor Augen zu legen/ damit/ so es Gott gefällt seine Gnad und Seegen darzu zu ertheilen/ etwan einige durch deren Beherzigung/ zu wahrer Reue und Bekehrung gebracht; und von dem so greulichen Laster abzustehen/und deme/ bey der beharrlichen Unbußfertigkeit erfolgenden Jammer und ewigen Untergang zu entgehen/veranlasset werden.

4. I. Führe sich deshalb ein jeder Flucher/ vor allen Dingen/ zu Gemüthe/ was für eine grosse Unsinnigkeit und Raserey es seye/ den Zorn und die Rache des allmächtigen und unendlichen Gottes wider sich selbst zu erwecken/ durch unnöthige und ungeziemende Wort/ welche den Richter der ganzen Welt reizen/ nach seiner Gerechtigkeit alle Flucher zu vertilgen und in die ewige Pein zu verstoßen. Solche Thorheit wird ja kein vernünftiger Mensch/ auch in denen Dingen/ da die Gefahr nicht so groß ist/ zu thun begehren?

Keiner vergiffet seines Verstandes so weit / daß er einen Feld-Herren / durch Schänden und Schmähen / wider sich reizen solte / wenn er vor der Spizen seines Kriegs-Heeres stehet: Keiner wird einen schlaffenden Löwen aufzuwecken sich unterstehen / wann er weiß / daß so bald derselbige erwachet / er ihn mit seinen Klauen erhaschen und zerreißen werde. Soltest du dann / o schnöder Flucher! den allgewaltigen / eifrigen Gott für so geringe schätzen / daß du von ihm gedendenckst / du mögest ihn ohne Furcht beleidigen / und habest keine Straffe von seiner Gerechtigkeit zu erwarten.

5. Hastu niemahlen gelesen / daß Gott dem Dritten Gebot diese ernstliche Drohung angehängt habe / der Herr wird den nicht ungestrafft lassen der seinen Namen mißbrauchet / 5. B. Mos. V. 11. Wil nun der Herr / laut dieser Worte seine gewisse und erschrockliche Straffe über den ergehen lassen / der seinen Namen mißbrauchet / oder vergeblich und eireler Weise in seinem Munde führet / was werden wohl die zu erwarten haben / welche mit Schweren und Fluchen seinen heiligen Namen lästern / und gleichsam / wie es die Hebräische Redens-Art / mit sich bringet / mit scharffen Schwertern oder Spiessen durchstechen?

6. Nun in diese Gefahr stürzest du dich selber / augenblicklich / so oft du fluchest. Gott ist ein gerechter Richter / seine Drohungen führet er gewißlich

wißlich aus : straffet er dich nicht leiblich / so thut
ers geistlich / durch weitere Verblendung und
Verstockung / welches die höchste und größte
Straff ist : thut er es nicht hie in Zeit / so wird er
es gewiß thun in der Ewigkeit.

7. II Demnach so ist/o ihr Flucher! euer Uner-
känlichkeit eben so schänd / als groß die Gefahr
ist / in die ihr euch stürzet. Es ist eine unsinnige
Tollkühnheit dasjenige Wesen / welches ihr son-
sten anbetet/ also verachten : ja es ist eine verfluch-
te Sach/ jeho auff den Knien vor Gott nieder-
fallen ihn anzubäten ; bald aber anheben densel-
bigen mit böshafftiger Zungen zulästern.

8. Man kan sichs fast nicht einbilden / möglich
zu seyn/ daß solches von einem geschehen solte/bey
deme noch einige Spur menschlicher Vernunft
übrig ist. Es streitet ja wider die Vernunft selb-
sten/ daß ein Mensch den Gott schmähen solle/
der ihn erschaffen ; von deme er alles / was er hat
und ist/ empfangen hat/ in dessen Hand sein Leben
und Athem so gar ist / daß er es ihm nicht nur
wiedergeben / oder wie ers ihm zuvor gegeben/
wegnehmen ; sondern ihn über das in die unend-
liche Seligkeit einführen / oder in ein unaussprech-
liches und ewiges Elend stürzen kan.

9. III. Der Greuel des Fluchens ist neben de-
me so abscheulich / daß er seinen eignen Sitz nir-
gends als in der Hölle/ allwo keine Gnad mehr zu
hoffen ist/haben kan. Die verdammte böse Gei-
ster und verfluchte Seelen in der HölLEN / wüthen

eben darum mit immerwährendem Lästern wider Gott/ in ihrer Noth/ weil sie wissen / daß sie von denen Ketten der Finsterniß in Ewigkeit immer mehr können ledig gemacht und erlöst werden. Wann aber ein Mensch / der in dem großen Meer der Güte Gottes schwimmende/ dessen Liebe alle Augenblick gegen sich erneuret siehet/ und gleichwol seinen Mund wider den Himmel eröffnet/seinen gnädigen/ gütigen/ und langmüthigen Gott zu lästern/so übertrifft diese seine Bosheit die Finsterniß und den Greuel der Höllen selbst.

10. IV. Über das so vergreiffet man sich durch das Fluchen an Gott/da man gleichwol keine einige Ursach darzu hat. Fluchen bringet den allergeringsten Nutzen nicht mit sich: keine Ergetzlichkeit des Gemüths / keine Lieblichkeit des Munds/ keine Wollust des Leibs/ keinen Gewinn des Sackels / so einiger massen bey andern Sünden anzutreffen/ ist bey dem Fluch zu erholen/und doch fluchet man schändlich. Ich weiß es / daß auch der gottloseste Flucher sich in das Herz hinein schämen würde / wann er jederzeit die Ursach seines Fluchens/und warum er seine theure Seele so leichtfertig verkauffet und versetzet / erzehlen sollte; Mit allem seinem Fluchen kan er sich nicht den geringsten Vorthail zu ziehen; hingegen aber übergiebet er durch diese schnöde Sünde / seine Seele dem Teufel/ und vertauschet sie nicht schlecht hin gegen nichts; sondern gegen die Hölle und ewige Pein.

II. V. Wüters / so ist die Zunge die Ehre des Menschen / und die Rede ein rechtes Wunderwerk der Natur. Sie sind den Menschen von Gott nicht nur zu ihrem eignen Gebrauch; sondern auch darzu geschenkt / daß sie gleichsam der Mund seyen der stummen und leblosen Creaturen / mit deme das Lob Gottes ausgebreitet werde; ja die Menschen werden eben dadurch / so zu reden / zu Priestern der geringen Creaturen gemacht / das Lob-Opfer Gott allezeit auf zu opfern. Dann weilien die unvernünftige Geschöpfe dieses nicht selbst thun können / so hat Gott dem Menschen das Vermögen gegeben / nicht nur an denselbigen Gottes Allmacht / Weisheit und Güte zu erkennen; sondern auch / andere Stelle / ihnen als den gütigsten und allergewaltigsten Herrn zu preisen. Wie soltet dann / ihr elende Menschen! so Kühn seyn dieses Göttliche Geschenk / wider denjenigen selbst / von deme ihr es empfangen habet / so leichtfertig zu mißbrauchen? O des entsetzlichen Greuels!

12. Erweget bey euch selbst / was es für ein wunderbar Ding um die Sprach des Menschen seye? Dann gewislich / daß mit einer so geringen Bewegung / der Zungen und Lippen / so viel hundert tausend Wörter in allen Sprachen verständlich vorgebracht / und mit denen daraus zusammen gesetzten Sprüchen / die Menschen einander ihre heimliche Gedanken und Gemüths Meinungen so klar entdecken können / ist ein so
großes

grosses Wunder / daß seines gleichen kaum eines in der Natur anzutreffen ist: wollet ihr nun/ so viel an euch ist / dieses herrliche Wunder des Schöpfers / dem/ der es gemacht hat/ zu Trug/ zu Grund und Schanden richten? Es wäre gewißlich lang nicht ein so grosses Ubel / wann man dieser herrlichen Gabe gänzlich beraubet wäre/ als es ist / da man dieser von Gott selbst herrührenden Kraft zu so schändlichem Muthwillen vorsetzlich mißbrauchet. Die Flucher stürzen sich hierdurch selbst in einen viel elenderen Zustand / als die unvernünftige und sprachlosen Thiere sind. Es wird noch unfehlbar eine Zeit kommen/ bey deren ein Flucher wünschen möchte/ daß er doch wäre stumm gebohren worden / damit er seine Zunge nicht hätte / zu seinem eigenen Verderben/ also zum Fluchen angewöhnen; oder daß sein Leilang/ ein Siegel auf seinen Mund gedrucket gewesen / damit er ihn niemahlen zu seiner ewigen Schand und Schaden hätte eröffnen können.

13. VI. Betrachtet fúrters / daß diese Sünde durch den unseligen Umstand der öfteren Widerholung vergrößeret und schwerer gemacht werde. Das Fluchen ist an sich selbst von einer entseßlich greunichen Natur / und ist ein jeder Fluch genugsam eine unendliche Schuld und Srraffe nach sich zu ziehen: Es wird aber diese Sünde/ bisweilen als in einem Augenblick / vielfältig widerholet/ und trifft man solche Flucher an / bey denen es die

Gea

Gewohnheit dahin gebracht hat / daß sie in einem
 Athem Zug tausend und aber tausenderley Flü-
 che ausspeyen. In andern grossen Sünden kan
 dieses fast nicht geschehen. Wann / (es mit einem
 Beyspiel klar zu machen) sich einer mit Sauffen
 überfüllet hat / muß er eine Zwischen-Zeit haben
 nüchtern zu werden / ehe er sich wider vollsauffen
 kan. Wer heut den Sabbath-Tag entheiligt
 hat / muß zum wenigsten auf einen andern Sab-
 bath-Tag warten ehe er denselbigen wiederum
 schänden kan. Aber bey dem Gottes vergessenen
 Flucher ist schon ein anderer Fluch vorhanden / ehe
 der erste recht aus dem Mund kommen / oder aus
 denen Ohren verschwunden ist.

14. Viel können nicht zwey oder drey Worte
 reden / denen sie nicht einen und den andern / ja
 manchemahl tausend Flüche untermischen / so daß
 dadurch alle und jede ihrer Reden mit diesem Höl-
 len-Ruß angeschwärzet und beslecket werden.
 Ach! man trifft nicht nur einen grossen Wust und
 Last dieser verfluchten Sünden an / auf den Gassen
 und vor denen Thüren derer Flucher; sondern
 auch ihre Werkstätte / ihre Speiß-Stuben ihre
 Schlaff-Kammern / ihre Gemächern und ganges
 Haus / sind darmit mehr / als mit allem andern
 Haus-Rath / von unten an / bis oben aus / ange-
 füllet.

15. Kein Wunder wäre es / wann die bloße
 ernstliche Erinnerung der Anzahl solcher Flüche /
 welche dergleichen boshafftige Sünder / an jedem

Tage / jeder Wochen / jedem Monath / jedem Jahr in ungeheurer Menge ausgegossen / sie in die äußerste Verzweiflung stürzte. Muß man Gott um ein jedes unnützes Wort genaue Rechenschaft geben / so kan das Gewissen nicht anders als abgebrant seyn / bey denen / welche die Berg schwere Last ihrer Flüche nicht empfinden / ungeacht dieselbige bey vielen hundert tausenden auf ihnen liegen.

16. VII. Und gewislich dieser unverschämte Angriff Gottes und seines heiligen Namens / ist die einzige Bosheit und Frevel / mit deren der Mensch sich schnur grad wider Gott selbst vergreifen kan. Gottes Wesen ist allzu hoch / daß es der Mensch solt erreichen können: seine Herrlichkeit ist zu groß / daß der Mensch solte derselbigen einen Abbruch thun können: beyde sind unendlich: allein sein Name kan unter denen sterblichen Menschen gelästert oder gepriesen werden. Nun dieser theure / dieser hochheilige Name Gottes ist es / den ihr gottlose Flücher so schändlich anfallt / eben wie ein böser Hund / der seinen Herrn / von dem er so viel gutes / und den Mond / von dem er das Licht empfähet / in seiner Raserey anbelleet.

17. Ach! mit was grossem Grimm und Wut fallen diese verruchte Menschen ihren so gütigen Gott an! Sie treten ihn in ihrer Bitterkeit und Zorn gleichsam mit Füßen / und mißhandlen seinen heiligen Namen so erschrecklich / daß sie es
gegen

gegen dem geringsten Geschöpfe nicht schlimmer machen könnten! Wol hat deswegen Gott solchen Ubelthäter seine Strafen in dieser entsetzlichen Drohung furhalten mögen: im 5. Buch Mose XXVIII, 58. 59. Wo du nicht wirst fürchten diesen herrlichen und schrecklichen Nahmen / den HErrn deinen Gott / so wird der HErr wunderbarlich mit dir umgehen / mit Plagen auf dich und deinen Saamen / mit grossen und langwirigen Plagen / mit bösen und langwirigen Krankheiten.

18. VIII. Eben damit reißet ihr Glucher die ungläubige Juden und Heyden an / wider die Christliche Religion / und machet sie in ihrem Unglauben je länger je verstockter; dergestalten / daß keine Hoffnung ihrer Befehrung zu dem wahren und lebendigen Gott zu fassen ist / als lang sie von euch vernehmen müssen / daß ihr ihn ungescheuet verschmähet und lästeret: oder wie solten sie durch euch mögen bewegt werden die wahre Religion zu ergreifen / so lang ihr den einigen Grund derselbigen / den gütigen und in Christo Jesu barmherzigen Gott mit Füßen tretet? Wuf der Schanden! daß unsere / an sich selbst ganz heilige und reine Religion / unter denen Heyden durch solche verdammliche Unsinnigkeit der Glucher verschmähet / und Christus selbst / samt der Lehr des Evangelii von ihnen verlästert wird. O wehe / und aber wehe! denen Menschen von welchen solche Aergerniß kommt! es wird denenjenigen / welche von dem Nahmen Christi niemals etwas gehö-

gehöret / tráglicher am jüngsten Tag ergehen / als denen / die ihn zwar gekennet / aber gelästert haben.

19. Mein Name soll herrlich werden unter den Heyden / spricht der Herr Zebaoth. Also zeuget Gott von sich selbst. Malach. I, 11 Und das ausgeruffene Gebot eines Heydnischen Königs gehet dahin / wer Gott lästert / der soll umkommen / und sein Haus schändlich verstorét werden. Daniel. III, 29. daß man Gott / daß höchste Wesen ehren solle / ist zu allen Zeiten und bey allen guten Sitten liebhabenden Völkern / eine beständige Grund-Lehr gewesen. Wer hiemit die Gott schuldige Ehre in eine Lästerung verkehrt / der fehret zugleich die Ordnung Gottes und das Gesetz der Natur / auf einmal / um.

20. Daher kommet es daß der Name Gottes wenig in der Schrift schlecht hin gesetzt; sondern zum öfftern ein Ehren-Beantwort demselbigen angehencket und er genehmet wird / der heilige Name; der gelobte Name; der selige Name; der herrliche Name; der groffe und erschreckliche Name Gottes: eben dadurch die schuldige Ehr-Furcht in uns zu erwecken und uns zu lehren / daß ihn niemand anders / als mit höchster Furcht und Ehrerbietung in den Mund nehmen solle So ist es dann nicht schlechtthin eine unmenschliche; sondern recht teuflische Tollkühnheit und Raserey / wann man wider die natürliche und geoffenbarete Erkenntniß Gottes / und wider den gemeinen Befall aller sitzamen Völker / welche Gott wollen

wollen geehret haben/Gottes H. Namen schändet und schmähet

21. X. Hieraus folget von sich selbst / daß alle Straffe der weltlichen Geseze / so auf dieses vermaledeyete Laster gesezt werden / allzugering seyn / und der Grösse des Verbrechens nimmermehr beykommen. Lasset einen vornehmen Herrn an Ehren angetastet werden / wie dringet man auf gebührenden Abtrag und Widerruf ; welch ein Feuer wird darüber angezündet / wo er nicht alsobald befriediget wird ! Ja wird nur ein gemeiner Handwercks-Meister oder Gesell gescholten / so müssen eher Werckstätte geschlossen werden / ehe man es solte ungestraft hingehen lassen. Aber/wann der Name Gottes / der so hochheilige und erschrockliche Name Gottes gelästert wird/so wird es entweder leichtlich überhoret und niemand darüber zu Rede gesezt / vielweniger bestraftet ; oder wann auf dieses ungeheure Laster eine geringe Fuß geleyet wird / so wird solches als ein hartes Verfahren von vielen durchgezogen. Ach wie wären diejenigen so wol daran/die sich durch solche Straffen zur Erkänntniß und Bereuung ihrer schweren Sünde antreiben ließen ! sie würden sich dadurch der ewigen Straffe und dem unausbleiblichen Feuer der HölLEN entreißen / indeme sonst alle Glucher/mit verdorrter Zungen werden Ur/sach haben auszuruffen : Ich leide Pein in dieser Flammen. Luc. XVI, 24.

22. XI. So ist dann ein jeder / in dem eine Liebe Gottes / des Nächsten / und des gemeinen Wohl.

Wohlstandes sich befindet / verbunden in seinem Gewissen / diesem abscheulichen Ubel abzuheiffen / es zu beschelten / bey allen Gelegenheiten der Obrigkeit diejenigen / so es begehen / anzugeben / und sie ernstlich zu erinnern / daß sie doch sich / nach aufersten Kräfte dahin bearbeite / wie dieses wider Geist- und Weltliche Gesetze / wider alle Ehrbarkeit / ja wider alles was Göttlich ist und genennet werden mag / streitende Laster möge gänzlich aus der menschlichen Gesellschaft ausgerottet werden : Sintemahlen sonst Gott nicht höher kan beleidiget und mit grösserer Schmach belegt werden / als wann diejenigen / so Christi Namen bekennen / und durch viel heilige Gelübde den Namen Gottes zu heiligen und wider die Lasterer desselbigen zu beschützen verbunden sind / selbst den fluchen und schweren.

23. Einmahl wo dieses schändliche Laster die Oberhand behält / daselbst ist die Hölle auf Erden anzutreffen. Gott wohnet droben in dem Himmel / wo er gelobet wird / da ist der Himmel ; aber wo er gelästert wird / da ist die Hölle. Der heiligen Engel Thun / ist Gottes Nahmen heiligen : Der Seligen Verrichtung in dem Himmel bestehet darinnen / daß sie Gott loben und anbeten : Die Vögel des Himmels erheben ihre Stimmen zu dem Preise ihres Schöpfers / und alle leblose Geschöpfe ehren ihren Gott damit / daß sie nicht wider die von ihm gesetzte Gesetze der Natur handeln : einzig und allein die ruchlose Menschen und verdamnte Teufel lästern und schänden den Nahmen des Höchsten : aber zu ihrem eigenen und ewigen Verderben.

24. Wolan dann / alle die ihr noch ein Fündlein der Vernunft übrig behalten habt ! die ihr noch um

euer Heil und Seligkeit sorgfältig seyd! Hüter euch vor dieser abscheulichen Sünde: mischet euch nicht so vorsehlich unter den verfluchten Hauffen der Gottslästerer und Flucher / damit ihr nicht nach einet so kurzen und schändlichen Gemeinschaft mit ihrer Sünden/ ihnen in der ewigen Straffe und Verdammniß Gesellschaft leisten müßet.

Distu weise/ so bistu dir weise: bistu ein Spötter/ (ein Flucher / der mit dem heiligen Namen Gottes nur sein Gespött treibet /) so wirstu es allein tragen. Sprüchw. Salom. XI, 12.

Gebet um die Gnade/ sich für allem Gotteslästern/Schweren/Fluchen und Verfluchen zu hüten.

Nach Herr/du heiliger Gott/ lieber Vater/ ich bekenne für deinem heiligen Angesicht / daß wir arme Menschen unter anderen vielen und schrecklichen Sünden / sonderlich auch deinen heiligen und wehrten Namen sehr unnützlich geführt und schändlich mißbrauchet haben. Das Schwören / Fluchen und böse Wünschen/ ist bey hoch und nieder/ jung und alt/ allerley Leuten so gemein/ daß leider/ fast kein Straffen und Vermahnen mehr hilft. Das Land ist voll der Gotteslästerung / und der Luft stincket gleichsam von dem schändlichen und erschrecklichen Mißbrauch deines heiligen Namens. Darum / o Herr / ist kein Wunder/daß das Land jämmerlich stehet/und es den Einwohnern übel gehet. Dann auch vorzeiten Jerusalem gefallen / weil ihre Zunge wider den Herrn war. Ich bitte dich/barmherziger Gott/ vergib uns auch diese schwere Sünde / um deines allerliebsten Sohns Jesu Christi willen. Erleuchte auch unser aller Verstand/daß wir aus kindlicher Furcht uns für allem Mißbrauch deines heiligen Namens / und also für allem leichtfertigen Schwören/Fluchen / und bösen Wünschen von Herzen hüten / und auch alle die Dinge meiden/ dadurch zu solchen Lastern uns Ursach und